

Eric Carle

Ein Künstler für Kinder, „Picturewriter“ und Brückenbauer

Eric Carle, einer der erfolgreichsten Kinderbuchautoren unserer Zeit, ist tot. 91-jährig verstarb er am 23. Mai 2021 in seinem Studio in Northampton/Massachusetts.

Sein bekanntestes Werk ist „Die kleine Raupe Nimmersatt“, die er 1969 schuf, die in über 70 Sprachen übersetzt und in über 50 Millionen Exemplaren verlegt worden ist. Generationen von Kindern in aller Welt lieben die kleine Raupe Nimmersatt bis heute. Wer aber weiß, dass diese gefräßige Raupe ihre Wurzeln in Stuttgart hat und einer Stuttgarterin gewidmet ist?



Sein Kunstlehrer Fridolin Krauss am Feuerbacher Gymnasium erkannte schon früh seine außerordentliche künstlerische Begabung und zeigte ihm – heimlich – Zeitschriften mit verbotener expressionistischer Kunst, was ihm eine völlig neue Welt der Farben und Formen eröffnete. An der Kunstakademie durchlief er bereits als 16-jähriger mit Sondergenehmigung der Mutter die strenge Schule von Professor F.H.E. Schneider. Beiden Persönlichkeiten blieb Eric Carle lebenslang dankbar verbunden.

Sicherlich am prägendsten aber war sein Vater Erich, der ihm das Interesse an Tieren, die Freude



Abb. 1 + 2: Arbeiten, die Eric Carle der WLB anlässlich der Ausstellung 2009 geschenkt hat.

Am 25. Juni 1929 in Syracuse / NY geboren, zog Eric Carle als Sechsjähriger mit seinen aus Stuttgart stammenden Eltern in deren Heimat. Hier verbrachte er seine – von den Nazis geprägte – Schulzeit, an die er sich zeitlebens mit Grauen erinnerte, studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste und erhielt die ersten Aufträge als Grafiker vom Amerika-Haus.

am Zeichnen und Geschichten erzählen vererbt hat. Auf Spaziergängen um Schloss Solitude drehen die beiden Steine um, hoben Blätter auf und betrachteten Käfer, Spinnen, Grillen, Schlangen und Mäuse, kleine Tiere, die Jahrzehnte später Protagonisten von Eric Carles Bilderbücher werden sollten. Sein Onkel August beeindruckte ihn als Sonntagsmaler und Betreiber der „Denkmaschine“ und seine Tante Mina verwöhnte ihn mit Leckereien, an die er sich in der kleinen Raupe Nimmersatt

erinnerte. Als von der Lebensmittelknappheit und Hunger betroffenes Kriegskind griff er auch gerne Themen auf, die sich ums Essen drehen. „Pancakes, Pancakes!“ („Das Pfannkuchenbuch“) widmete er seiner Mutter Johanna, „Walter the Baker“ („Theobald, der Brezelbäcker“) seinem Onkel Walter, Bäckermeister in Feuerbach. Andere Kindheitserlebnisse, etwa Ferien bei Onkel und Tante in Esslingen-Altbach, verarbeitete er in „My Apron“ („Meine Schürze“). Seiner Oma mütterlicherseits widmete er „Draw Me A Star“ („Mal mir einen Stern“), die Geschichte eines Künstlers in Gestalt Eric Carles, der jetzt auch in seiner Traueranzeige in den Himmel schwebte.

Mit dem Abschluss der Stuttgarter Kunstakademie und gerade mal 40 Dollar in der Tasche kehrte Eric Carle 1952 in die USA zurück. Er fand zunächst eine Anstellung als Grafiker bei der New York Times, aber noch im selben Jahr – zur Zeit des Koreakriegs – wurde er in die US-Army eingezogen. Da er deutsch sprach, wurde er nach Deutschland geschickt und leistete seinen Dienst als Soldat der 2. US-Panzerdivision in Stuttgart ab, wo er in der elterlichen Wohnung übernachten und seine kleine Babyschwester Christa aufwachsen sehen konnte. 1954 kehrte er nach New York zurück und nahm zunächst wieder seine Arbeit bei der New York Times auf. 1956 wurde er künstlerischer Leiter bei einer Werbeagentur. 1963 gab er seine Stelle auf und arbeitete fortan als freischaffender Grafiker und Illustrator, hauptsächlich für die Gestaltung von Buchumschlägen.

Zum Kinderbuch kam Eric Carle durch einen Zufall: Der Schriftsteller Bill Martin sah eine seiner Grafiken und fragte ihn im Jahr 1967, ob er Bilder zu einer Geschichte über einen braunen Bären beisteuern könne. Das gemeinsame Werk hieß „Brown Bear, Brown Bear, What Do You See?“ („Brauner Bär, wen siehst denn du?“) und wurde auf Anhieb ein Erfolg, Eric Carle beschloss jetzt, ein eigenes Buch herauszubringen: „1, 2, 3 To The Zoo“ - („1, 2, 3 ein Zug zum Zoo“) zeichnete sich durch seinen klaren Aufbau, den Rhythmus von Text und Bildern sowie der Einladung, der Erzählung aktiv zu folgen, aus. Das Werk wurde mit dem Deutschen Jugendbuchpreis und mit dem First Prize for Picture Books auf der Internationalen Kinderbuchmesse in Bologna ausgezeichnet. 1969 folgte „The Very Hungry

Caterpillar“ („Die kleine Raupe Nimmersatt“), die unter den Top Ten Best Illustrated Books of the Year in der New York Times und der Auswahlliste Deutscher Jugendbuchpreis geführt wurde.

Die neue Arbeit zog Eric Carle in ihren Bann: „Mein inneres Kind – das so plötzlich und einschneidend entwurzelt und unterdrückt worden war – wurde langsam wieder lebendig.“ Als „Picturewriter“, wie er sich selbst bezeichnete, verarbeitete er Erinnerungen an eine in der Familie glückliche, jedoch vom Krieg verdüsterte Kindheit in rund 100 Kinderbuchtiteln. „Ich versuche zu unterhalten mit meinen Bildern und meinen Geschichten, ich lasse aber immer auch etwas zum Lernen einfließen auf eine verdeckte Art.“ Mit der Raupe lenkte er den Blick auf die wunderbare Wandlung vom Ei zum Schmetterling und verwob die Geschichte mit Zahlen und Wochentagen.

Eric Carles Erfolg – weltweit wird seit Jahrzehnten alle 30 Sekunden eines seiner Bücher verkauft – beruht nicht nur auf seiner farbenfrohen, optimistischen und zum Mitmachen anregenden Kunst, sondern auch auf seinem großen Engagement bei Lesereisen in aller Welt, als Brückenbauer zwischen den Sprachen und Kulturen sowie seinem Einsatz für Kinder, bei dem ihn seine Frau Barbara und seine Managerin Motoko Inoue unterstützten. Eric und Barbara Carle eröffneten 2002 das Eric Carle Museum of Picture Book Art in Amherst/Massachusetts.

2005 gelang der Württembergischen Landesbibliothek eine erste große Eric-Carle-Ausstellung mit dem Titel „Ein Künstler für Kinder – Syracuse/NY



Abb. 3: Außenwerbung für die erste Eric-Carle-Ausstellung 2005

– Stuttgart – New York“. Die Ausstellung entstand eigentlich aus dem Nichts.

Auf dem Bibliothekartag 1999 in Freiburg lag den Tagungsunterlagen die Broschüre „Hol uns den Mond vom Himmel! Eric Carle zum 70.“ des Gerstenberg Verlags bei. Darin entdeckte ich, dass Eric Carle exakt 30 Jahre vor mir an der Stuttgarter Kunstakademie im selben Institut für Angewandte Grafik/Buchgrafik unter Professor Walter Brudi studiert und in den dazugehörigen Werkstätten gearbeitet hatte. Die Neugierde war geweckt, aber alle Anfragen endeten mit der Absage „Eric Carle hat kein Interesse an Ausstellungen. Er möchte mit Anfragen nicht behelligt werden.“ Ich ließ aber nicht locker und forschte bei möglichen ehemaligen Kommilitonen, darunter Werner Pfeiffer und Christoph Brudi, nach. Und tatsächlich erhielt ich eines Tages den Anruf einer Dame „Ich habe erfahren, dass Sie eine Ausstellung über meinen Bruder machen möchten.“ Es war Eric Carles jüngere Schwester Christa, der die kleine Raupe Nimmersatt gewidmet ist. Auf meine Antwort „Möchten schon, aber ich habe nicht genügend Material.“ rief sie „Ich helfe Ihnen. Wann können wir uns treffen?“ Wir trafen uns dann kurz darauf mit Eric Carles ehemaligem Betreuer im Gerstenberg Verlag, Wolfgang J. Dietrich, im Turm des Stuttgarter Hauptbahnhofs. Auch er sagte begeistert seine Unterstützung zu und schickte uns alle in seinem Besitz befindlichen fremdsprachigen Ausgaben. Christa Bareis lud mich zu sich nach Hause nahe Stuttgart ein. Gemeinsam sichteten wir ihre Schätze, darunter viele Originale. Der ehemalige Rektor der Kunstakademie, Professor Dr. Wolfgang Kermer, durchforstete das Akademiearchiv und stellte weitere Exponate in Aussicht. Horst Wöhrl, Leiter der Akademiendruckerei, in der Eric Carle einige Semester gelernt hatte, erklärte sich bereit, die Ausstellungsgrafik in der Tradition der Stuttgarter Schule von Professor Schneider zu gestalten. Kolleginnen und Kollegen der Landesbibliothek brachten Ausstellungsstücke vorbei, darunter eine türkische Raupenausgabe von Frau Ergün oder eine deutsche Raupe mit persönlicher Widmung von Familie Ahlers. Bibliothekskollege Günter Darcis vom Lindenmuseum förderte Ausstellungsplakate und -kataloge mit Entwürfen von Eric Carle zu Tage und brachte sie in der Landesbibliothek vorbei. Im Amerika-Haus entdeckte dessen Leiter Dr. Ulrich Bachteler in Fotoalben Zeitdokumente. Im Feuerbacher Gymnasium fand sich noch Eric Carles Schülerblatt, ehemalige Schulkameraden und



Abb. 4: Blick in die Eric-Carle-Ausstellung 2005 (Seidenpapiere)

Carles Tanzstundendame überließen uns Zeichnungen und die Tanzstundenzeitung mit Gedichten und Illustrationen Carles. Vor diesem Hintergrund sagte uns auch der Gerstenberg Verlag seine Unterstützung zu und spendete alle noch lieferbaren Bücher sowie Deko- und erste Marketing-Artikel. Penguin Books Deutschland zog nach und schickte ein Paket fremdsprachiger Bücher. Die Vitrinen des Buchmuseums füllten und füllten sich....

Im Juli 2005 teilte mir Herr Bareis mit, ich dürfe seinen Schwager anrufen. Es meldete sich ein äußerst freundlicher Herr in bestem Schwäbisch. Wir unterhielten uns über eine Stunde über die Kunstakademie, das Amerika-Haus, die Landesbibliothek und natürlich über die zeitgenössische Buchkunst. Unser Gespräch endete mit seiner Bemerkung „Sie haben mich ja gar nicht gefragt, ob ich kommen würde.“ Meine Antwort „Wenn ich zu etwas gedrängt werde, hätte ich schon gar keine Lust“ ließ ihn schmunzeln. Ich durfte seine Managerin Motoko Inoue vom Eric Carle Studio kontaktieren, die für uns ebenfalls Bücher, signierte Grafiken, Buntpapiere und Malerutensilien zusammenstellte.

Die Ausstellung und ihre Eröffnung nahmen Gestalt an. Der mit der Landesbibliothek freundschaftlich verbundene Gregor Hübner, Violonist und Professor für Jazzkomposition aus Stuttgart und New York, vertonte für die Eröffnung Eric Carles „I see a song – Ich hab die Geige klingen sehnt“. Später gelang es uns, dass der Gerstenberg Verlag dieses vor



Abb. 5: Eric Carle und der Violonist Gregor Hübner, der Carles „I see a song – Ich hab die Geige klingen sehn“ aus Anlass der Ausstellungseröffnung vertont und uraufgeführt hat.

allein in Asien erfolgreiche Buch mit der Vertonung Gregor Hübners als Jahreshgabe der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft neu auflegte. Der Nachfolger von Bäckeronkel „Walter the Baker“ wollte zum Eröffnungsabend Brezeln, die Gaststätte Muckenstüble, in der Eric Carle mit seinem Vater nach langen Spaziergängen eingekehrt war, Schmalzbrote liefern.

Mein Antrag an das Staatsministerium Baden-Württemberg, Eric Carle zu würdigen, wurde Mitte

September positiv beschieden. Eric Carle sollte bei der Eröffnung von Staatssekretär Rudolf Böhmler, Chef der Staatskanzlei, mit der Staufermedaille in Gold ausgezeichnet werden. Ich gab die Information in die USA weiter – und erhielt am Tag darauf die Antwort „Ich fühle mich geehrt, komme nach Stuttgart und nehme die Medaille persönlich in Empfang. Ich werde bei der Eröffnung sprechen. Wie lange darf die Rede werden?“ Die Freude war enorm! Nicht einmal seine Schwester hatte damit gerechnet. Eric Carles Anwesenheit sollte eine Überraschung werden, denn die Einladungen waren bereits gedruckt und verschickt.

Beim Gang durch die Ausstellung staunte der Gefeierte über die ausgegrabenen Objekte und meinte, dies sei die persönlichste ihm gewidmete Ausstellung. Bei der anschließenden Eröffnung am

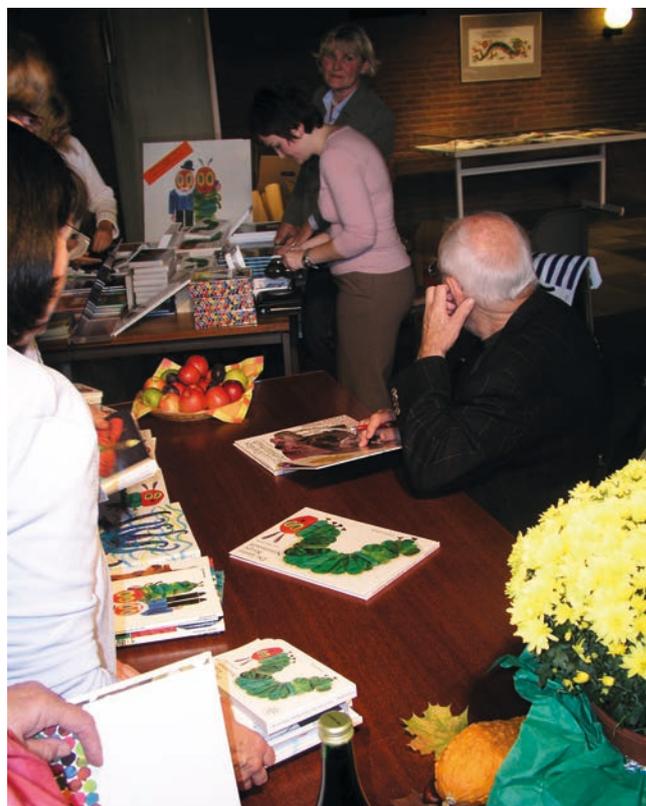


Abb. 6: Signierstunde Eric Carles als Rahmenprogramm der ersten Eric-Carle-Ausstellung 2005

11. Oktober 2005 begrüßte Direktor Dr. Hannsjörg Kowark über 400 Gäste, Verwandte, Freunde, Kollegen, Weggenossen und Raupenfans. Eric Carle begann seine kurzweilige, humorvolle Rede mit dem Statement „Im Grunde meines Herzens bin ich immer ein Schwabe geblieben“ und erzählte von Menschen und Begebenheiten in



Abb. 7: Eric Carle erhält von STS Rudolf Böhmler die Staufermedaille in Gold überreicht.

seiner Kindheit und Jugend, die er später in seinen Büchern verarbeitet hatte. Am folgenden Tag stand er überraschend für eine Signierstunde inmitten der Ausstellung bereit und erfreute die zahlreichen Fans mit seinem feinen, knitzten Humor.

Die Ausstellung war eine der erfolgreichsten der Landesbibliothek und wurde u.a. auch in der Deutschen Bibliothek in Leipzig und Frankfurt am Main



Abb. 8: Christa Bareis, Schwester von Eric Carle, bei einer ihrer Lesungen in der Ausstellung von 2009

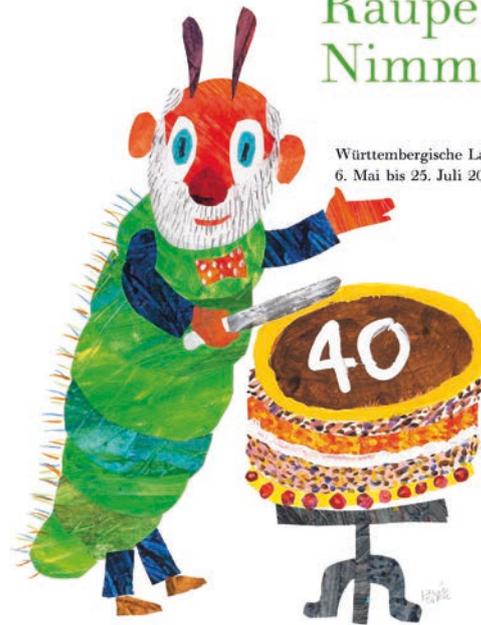
gezeigt. 2009 war der 80. Geburtstag von Eric Carle und der 40. Geburtstag der kleinen Raupe Nimmersatt erneut Anlass für eine Ausstellung. Auch sie war ein voller Erfolg mit vielen Führungen und Lesungen unter Beteiligung von Christa Bareis-Carle. Eric Carle nahm regen Anteil an den Vorbereitungen und widmete und schenkte der Landesbibliothek signierte Drucke und vier seiner wunderschönen Werke. Die freundschaftliche Verbundenheit blieb bestehen. Eric Carle ließ uns an seinen neuen Arbeiten in der freien Kunst, Street Art oder Glasmalerei teilnehmen. Bis kurz vor seinem Tod standen wir in regem Brief- und Mailkontakt.

Wir erinnern uns an einen großartigen und großzügigen Künstler, der uns Farben und Freude schenkte, und eine außergewöhnliche, liebenswürdige, den Menschen zugewandte Persönlichkeit. „Seine Werke wurden über die Zeit millionenfach gelesen (und wieder gelesen und wieder gelesen), das Geschenk einer Generation für die nächste“, twitterte Michelle Obama, die frühere First Lady der USA. „Danke, Eric Carle, dass Du unser Leben mit so viel Staunen und Freude gefüllt hast.“

Vera Trost

80 40 Eric Carle Die kleine Raupe Nimmersatt

Württembergische Landesbibliothek
6. Mai bis 25. Juli 2009



Montag bis Freitag von 8 - 20 Uhr, Samstag 9 - 15 Uhr
An Sonn- und Feiertagen geschlossen
Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 8 D:70175 Stuttgart
www.wlb-stuttgart.de

